

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kostenlos-Gebühr f. d. Spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Starckung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Wanderspielchen und Schach. Landwirt.

### Bestellungen

für den

## Monat Dezember

(Preis in der Stadt 35 Pfg., durch die Post 41 Pfg.)

auf den

## Gesellschafter

werden von allen Postämtern, Landpostboten und der Expedition d. Bl. jederzeit angenommen.

### Inserate

haben bei der grossen Verbreitung des Blattes guten Erfolg.

### Amtliches.

#### Die gemeinschaftlichen Renter und Ortsbehörden des Bezirkes

werden hiemit auf den in Nr. 46 der Blätter für das Armenwesen erschienenen Artikel: „**Übernahme und Durchführung des Selbstverfahrens**“ sowie auf den Artikel in Nr. 45 dieser Blätter über den **deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege** besonders hingewiesen und wollen diese Artikel den Mitgliedern der Ortsarmenbehörde und den bürgerlichen Kollegen in ihrer nächsten Sitzung bekannt geben.  
Nagold, den 17. Nov. 1904.

R. Oberamt. Ritter.

### Bekanntmachung

Nach Mitteilung des kaiserlichen Kommandos der Schiffsjungen-Division in Friedrichsdorf kann noch eine größere Anzahl von Schiffsjungen eingestellt werden.

Die Bestimmungen zum Eintritt in die Schiffsjungen-Division können beim königl. Oberamt und beim Bezirksfeldwebel eingesehen werden.

Die Einzustellenden müssen 15½ bis 18 Jahre alt sein und eine Körpergröße von mindestens 1,47 m besitzen.

Bezirkskommando Calw.

Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat am 14. November den Stationsmeister Widler in Gärtringen auf Ansuchen zur Ruhe gesetzt.

## Der Hausierer.

von Otto Kuppik.

(Fortsetzung.)

— Ich hatte keinen Verdacht gegen den Mann, was konnte er bei mir suchen? Geld hatte ich doch nicht mehr, um das er mich hätte betrügen können, und daß er wirklich einer von den Eigentümern des gedrohenen Hauses sei, sagten mir andere Geschäftsfreunde, die ihn früher gesehen. So dachte ich auch nichts dabei, als er öfter vor sprach, danke ihm noch in meinem Herzen, als er meine Güter dann und wann zu Bergnügungen führte, die sie lange hatte entbehren müssen, und vermutete auch nichts, als er endlich in langer Zeit nicht kam. Etwas wurde still und verlor ihre frische rote Farbe, aber ich hielt es, da sie nicht klagte, für nichts von Bedeutung und achtete in meinen Geschäftsjahren nicht weiter darauf. Aber ich sollte sprachlich aus meinem Schlafe geweckt werden. Den einen Morgen ist Etwas nicht da, aber ein Brief von ihr liegt auf meinem Tische — darin steht, daß sie von dem Manne bedrückt, verführt und verlassen worden, daß sie so weit sei, ihre Schande nicht mehr verbergen zu können und lieber den Tod suchen, als ein entehrtes Leben führen wolle. Ein paar Stunden darauf hatten sie ihre Leiche im Strome aufgefischt.

Jaak hatte den Kopf vor sich in die hohle Hand gelehrt und schweig eine Weile. „Ich bin nach dieser Zeit lange am Herdenschiefel krank gewesen und ins Krankenhaus

### Die Entwicklung des Genossenschaftswesens im Handwerk.

P. B. Während in England und in Frankreich die Genossenschaftsbewegung in erster Linie für die arbeitenden Klassen bestimmt war, waren es in Deutschland zunächst mehr die Handwerker, welche, gedrängt durch die Konkurrenz der Großbetriebe, sich zu organisieren anfingen. Wie eigenartig... so heißt es in einer Zuschrift an die V. R. N., daß gerade im Handwerkerstande die Genossenschaftsbewegung kaum aus den Kinderschuhen herausgewachsen ist. Am 1. Januar 1904 gab es im deutschen Reiche im ganzen 22,181 eingetragene Genossenschaften mit 3,208,324 Mitgliedern, von denen nur 187 gewerbliche Rohstoffgenossenschaften, 166 gewerbliche Werkgenossenschaften, 53 gewerbliche Nagazingenossenschaften und 177 gewerbliche Produktiv-Genossenschaften waren. Dazu kommen noch 105 gewerbliche Rohstoff- und Nagazingenossenschaften. Insgesamt also 688 gewerbliche Genossenschaften mit etwa 51,000 Mitgliedern. Wühin entfällt auf die eigentlichen Genossenschaften im Gewerbe nur ein geringer Prozentsatz: nur etwa 5% des deutschen Handwerkerstandes ist genossenschaftlich organisiert.

Zu diesen eigentlichen gewerblichen Genossenschaften gesellen sich noch 13,886 Kreditgenossenschaften mit 1,818,624 Mitgliedern, unter denen sich etwa 20,000 Handwerker befinden. Gründe für diese langsame Entwicklung glaubt der Verfasser des Artikels mancherlei zu finden. U. a. Der Zusammenschluß der Handwerker ist erschwert, da sie im Gegensatz zur adreantreibenden Bevölkerung über die Ortschaften zerstreut sind, was einen Zusammenschluß naturgemäß sehr erschwert. Dann fehlt es auch an geeigneten Führern aus dem Handwerkerstande selbst, da die geeigneten Männer schon vielfach in öffentlichen Ämtern im Staate oder Gemeinde stark überlastet sind. Dann wollten die besser gestellten Handwerker meist von Genossenschaften nichts wissen, da sie von ihnen keine Vorteile sich versprechen und wie gegen die Konsumvereine, die ja auch genossenschaftliche Vereinigungen sind und fraglos viele Handwerker empfindlich schädigen, gegen jede Genossenschaft ein gewisses Misstrauen haben. Eine Wandlung in dieser Hinsicht könnte nach Ansicht des betr. Artikelfreiebers nur dann eintreten, wenn die Konsumvereine in unmittelbare geschäftliche Beziehungen zu dem Handwerker gebracht und den Vereinen somit der Charakter einer Absatzgenossenschaft des Handwerkes gegeben würde. Man wird es verstehen, daß der Entwicklung des Genossenschaftswesens im Handwerk noch andere große Schwierigkeiten entgegenstehen, die in der Theorie vielleicht leicht zu beseitigen sind, in der Praxis aber fast unüberwindlich scheinen, trotz der unermüdblichen Arbeit, der das Genossenschaftswesen fördernden Kreise und Personen.

### Politische Meberficht.

Die Kanalkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat in erster Lesung den Bau des Dortmund-Rheinkanals, die Kanalisierung der Lippe von der Mündung

bis Hamm und den Bau von Ergänzungsbauten am Dortmund-Emskanal, ferner den Bau eines Kanals von Bevergern am Dortmund-Emskanal über Minden an der Weser bis Hannover und die Kanalisierung der Weser von Hameln bis Bremen unter der Bedingung angenommen, daß der bremische Staat sich verpflichtet, in die Weser bis Hemelingen ein Wehr mit einem Schiffsfahrkanal zu bauen und ein Drittel der Kosten der Einrichtung von Kalperren in dem Zuflugsgebiet der oberen Weser zu übernehmen. Die Kommission lehnt dagegen die Anträge auf Kanalisierung der Mosel, Saar und Bahn ab.

In der Sonnabendigung des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident Graf Tisza in Beantwortung der Interpellation über die Revision des Wehrgesetzes, es sei ein Wehrgesetz auf Grundlage der zweijährigen Dienstzeit ausgearbeitet worden, das demnächst vorgelegt werden solle. Die zweijährige Dienstzeit erfordere sich jedoch nicht auf die Marine, die Kavallerie und die bestimmte Artillerie. Die Militärverwaltung werde nur solche Forderungen erheben, die unumgänglich notwendig sind; jedoch sei es selbstverständlich, daß das Rekrutenkontingent erhöht werden müsse, da bei der zweijährigen Dienstzeit nur zwei Altersgenossen zur Ausfüllung der Kadres zur Verfügung kämen. Neue Formationen würden mit Ausnahme der Artillerie nicht gebildet werden. Diese seien jedoch unerlässlich, da die ungarische Artillerie infolge des veralteten Systems und auch ziffernmäßig nicht mehr den modernen Anforderungen entspreche. In Durchführung dieser Reform werde die Honvedschaft mit Divisions-Artilleriesregimentern versehen werden. Es würden so viele Artilleriesregimenter formiert werden, wie Divisionen Honveds und österreichischer Landwehr aufgestellt seien. Dieser Schritt sei aus dem Grund erstens und wichtig, weil die Honvedtruppen, ohne daß die Verhältnisse der gemeinsamen Armee irgendwie erschüttert würden oder die Basis zum Jahr 1867 irgendwie berührt werde, durch Anreicherung mit Artillerie in ihrer Kriegsfähigkeit wesentlich gestärkt würden. Nach der Antwort des Ministerpräsidenten erklärte der Interpellant, er nehme die Antwort mit besonderer Freude und Genugtuung zur Kenntnis. Nun brach das gesammte Haus in den Ruf aus: „Es lebe der König!“ Die Antwort wurde von allen Parteien mit Ausnahme von sechs Abgeordneten zur Kenntnis genommen. Abg. Bolonyi (äußerste Linke) interpellierte in Sachen der Revision des Wehrgesetzes und erklärte, daß königliche Geschenke ihn nicht bewegen könnten, die Rechte der Nation, die er durch die Revision der Handlungsordnung gefährdet sehe, zu opfern. — Die Errichtung einer eigenen Artillerie für die Honveds ist ein neues, nicht unbedenkliches nationales Jugendbedürfnis Ungarn anzufassen, da die gleichzeitig beschlossene Errichtung einer österreichischen Landwehrartillerie keinen Ersatz bietet. Auch vom Standpunkt des einheitlichen Gesüges der Armee ist das Jugendbedürfnis zu bedauern, da die Honvedartillerie selbstverständlich die magyarische Kommandobryade erhält.

Bei den Stichwahlen in Italien sind gewählt worden: 48 Ministerielle, 12 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 6 Radikale, 4 Sozialisten und 6 Repu-

das mir anvertraut wurde, rein bleiben, in den Schlingen seiner eigenen Taten fangen; ich wollte warten, und mir war es, als müßte die Zeit kommen, wo ich lieber die Schlinge um seinen Hals zuziehen würde. Und dieser Mann, Herr, von dem ich gesprochen, war Vater. — Ich habe gewartet, lange gewartet, aber mein Auge nie ganz von ihm gelassen, ich traf ihn bisweilen in New-York, bisweilen anderwärts; er sah über mich weg, wenn er mir begegnete, als habe er mich nie gekannt — da fand er sich mit einemmale hier in der Gegend ein, zu der Zeit, als ich meine vierteljährliche Reise hier durchmachte, um zu beobachten und andere Geschäfte für meine New-Yorker Freunde zu ordnen; er trieb sich hier in den Familien umher, als sehe er noch irgend einem Opfer zu einer neuen Schurkerei aus, und mir wurde es, als müßte jetzt die Zeit der Abrechnung mit ihm gekommen sein! Ich blieb. Der Hausierer verkehrte mit den Dienstleuten, wie mit den Herrschaften, und Verhältnisse, die in den Empfangsräumen oft als tiefes Geheimnis gelten, kann einer leicht in den Dienstbotenzimmern erfahren, wenn er dort zu Hause ist. Das war der Weg, auf dem ich mir immer die Kenntnis von Umständen und Dingen verschaffte, die ich notwendig hatte, und so konnte ich auch Vaters Tun auf Schritt und Tritt verfolgen. Ich erfuhr, ich erlauschte manches, aber ich durfte nicht reden, wenn ich nicht seine Opfer ohne Nutzen zugrunde richten wollte — nichts davon gab noch die rechte Schlinge für ihn ab. Erst als ich unter Eliots Schwarzen seinen Namen auffing, als einer und der andere Beschrieb über das Leben der Schwarzen im Norden von mir ver-



Wälder. Die Amerikaner haben sich an den Wahlen beteiligt. In Rom selbst die Priester das Wahlrecht aus. Die Ergebnisse der Stichwahl sind für die Regierung noch günstiger als die der ersten Wahl. In den großen Städten wie Turin, Mailand, Genua, Florenz, Parma, Siena und Udine wurden die Kandidaten der äußersten Linken, besonders die der Sozialdemokraten, geschlagen.

**Der Landtag von Galizien hat einen Beschlus Antrag angenommen**, wodurch die Regierung aufgefordert wird, ein Gesetz zur Regelung des Auswandererwesens herbeizuführen und in der Zwischenzeit auf dem Verwaltungsweg für den Schutz der Auswanderer und für die Anstellung von Konsularagenten in Warschau und Breslau zu sorgen, um eine Ausbeutung der Auswanderer zu verhüten.

**In Wladonien hat eine bulgarische Bande** im Dorf Gotschitsch bei Gemgel einen griechischen Lehrer und eine Lehrerin verbrannt, sowie 6 Bauern ermordet. Der italienische und der griechische Konsul in Nowasitz haben sich nach dem Tatort begeben. — In Ufa im Kleinasienischen Wilajet Aleppo misshandelten türkische Soldaten den Leiter der protestantischen Missionsschule, Gharbi. Die Soldaten überließen Gharbi auf Befehl des dortigen Militärkommandanten, eines Majors. Die deutsche Botschaft hat sofort die nötigen Schritte getan. Die Genehmigung, welche sie verlangt hat, besteht in Befreiung der Soldaten, Abfertigung des Majors, vor dessen Augen die Mißhandlungen vorgekommen sind und Entschädigung an Gharbi.

**PB. Das Gehalt des nordamerikanischen Präsidenten.** Anlässlich der Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten der Vereinigten Staaten dürfte es von Interesse sein, etwas über seine und seiner Beamten Besoldungsverhältnisse zu erfahren. Der Präsident bezieht ein Gehalt von 50 000 Dollar. (Ein Dollar etwa 4 M.) Vielfach wird angenommen, dies umfasse den Gesamtbetrag dessen, was der Präsident dem Lande koste. Dies ist ein Irrtum. Der Beamtenstab, die Dienerschaft und überhaupt der Haushalt des Präsidenten im weissen Hause wird gänzlich aus der Bundeskasse bestritten, und gewöhnlich beläuft sich die Gesamtsumme der Kosten hierfür auf jährlich 125 000 bis 150 000 Dollar. Außer dem Gehalte von 50 000 Dollar sind in dem Bewilligungsgesetz für die Ausgaben des Präsidentenamtes nämlich folgende Posten vorgesehen: ca. 36 000 Dollar für die Gehälter der Sekretäre und Kammerdiener des Präsidenten; hiervon erhält der Privatsekretär 4 250 D., dessen Stellvertreter 2 250 D., der Stenograph 1 800 D., fünf Boten je 1 200 D., 2 ushers (Türhüter) 1 200 D. und 1 400 D., 1 Nachhelfer 1 200 D., 1 Wächter 900 D., und ein Mann, der die Feuerung besorgt, 800 D. für das Jahr. Die Summe von 8 000 Dollar ist für andere Ausgaben ausgeworfen, für Schreibmaterialien, Teppiche, Instandhaltung der Ställe, Pflege der Pferde usw. Im weiteren sind 40 000 Dollar ausgeworfen. Davon kommen 12 500 D. auf Ausbesserungen im weissen Hause und an den Möbeln; 2 500 D. sind für Heizmaterialien bestimmt, 4 000 für das Treibhaus, 1 300 für Beleuchtung und andere notwendige Dinge. Man sieht also, daß die Republikan mit ihrem Oberhaupt bezüglich des Kostenpunktes nicht ganz so gut fahren, wie unzufriedene Bürger einer Romarchie dies oft behaupten.

## Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

### Die Lage in der Mandchurie.

**Berlin, 15. Nov.** Nach einer Meldung aus Tientsin verzögern die Japaner den entscheidenden Sturm gegen das Fort Mousteichon trotz dessen durch das Bombardement bewirkten Beschädigungen, weil zunächst die von den Russen angelegten Minen zur Explosion gebracht werden müssen.

**Petersburg, 16. Nov.** Der Generalstab veröffentlicht die russische Verlustliste während der Kämpfe am Schaho. Danach wurden getötet 4086, verwundet 23 542, durch sonstige Unfälle verletzt 313, vermisst sind 5327 Mann. Im ganzen beträgt also der russische Verlust 33 268 Mann.

langte, da erst merkte ich, daß meine Zeit herankam; ich bin ihm nachgegangen Tag u. Nacht, ich habe ihn behorcht, wo er sich am sichersten glaubte — ich hätte ihn verraten können vorzeitig, aber ich wollte ihn bei der Tat erwischen, wollte ihm selber den Strick um den Hals werfen, ich fühlte, daß er in meine Gewalt gegeben war, und daß, wenn er jetzt entschlüpfte, die Gelegenheit niemals so wiederkommen werde — ja, Herr, ich habe umsonst geduldet gewartet, habe umsonst meinen ganzen Witz angewandt, als es Zeit war — er ist fort und wird nach dem Stricke niemals den Säden wieder betreten; ich bin mit meinem Glauben zum alten Narren geworden, und der Schwanz an meinem Rinde bleibt ungefähr!

Der Hausierer schwieg und sah kurz ins Feuer vor sich. „Ich hatte niemals so ein Schicksal in Ihrem Leben vermutet,“ sagte Helmstedt nach einer Pause, „aber nehmen Sie den einzelnen Fehlschlag nicht so schwer, Naak, 's ist noch nicht aller Tage Abend, und noch selten ist ein Spitzhube dem Galgen entlaufen. Wer weiß, welche Gemütskur Ihnen noch vorbehalten ist!“ Der Alte schüttelte nur schweigend den Kopf und versank in stillen Hindrücken.

Eine lautlose Viertelstunde verstrich, bis endlich der erwartete Schwarze mit seiner Ladung Holz ankam und die Pferde vor den viereckigen Familienwagen des Wirtes spannte, und nach kurzem Aufenthalt rollten die Männer Gleichplatz zu. Elliot schien durch die Bewegung des Wagens in einem Halbchlummer zu verfallen, der Hausierer sah schweigend in die Gegend hinaus, und vor Helmstedts

Ein Offizier wurde getötet 188, verwundet 700, durch sonstige Unfälle verletzt 66, verschwunden 39, im ganzen Verluste 995.

**London, 17. Nov.** Zur Lage in der Mandchurie wird der „Morning Post“ aus Shanghai telegraphiert: **Die Japaner haben den zugeföhrten Schaho überschritten.** Ein bedeutungsvoller Zusammenstoß der beiden Segner steht nahe bevor.

### Der Kampf um Port Arthur.

**London, 16. Nov.** Dem Reuterschen Bureau wird aus dem Hauptquartier der dritten japanischen Armee über Fusan vom 11. ds. gemeldet: Geruchweise verlautet, General Stöffel sei verwundet und sein Zustand mache die Aufnahme in ein Hospital notwendig. Der General weigerte sich aber, seinen Posten zu verlassen und wollte lieber sterben, als sich zurückziehen. **Die Russen seien infolge Kälte und Mangel an Lebensmitteln entkräftet** und ein Teil sei bereit, sich zu ergeben, werde jedoch von den Offizieren daran gehindert. Die Japaner glauben, daß die Garnison an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist und Munitionsmangel, sowie Kälte und Mangel an Lebensmitteln einen weiteren Widerstand wahrscheinlich unmöglich machen.

**Petersburg, 17. Novbr.** In einem anlässlich der Thronbesteigung an den Kaiser gerichteten Glückwunschtelegramm vom 3. November erwähnte General Stöffel, daß die in den letzten neun Tagen von den Japanern unternommenen Sturmangriffe alle zurückgeschlagen worden seien. Stöffel gibt ferner der Freude Ausdruck, daß es den Japanern nicht gelungen sei, die Festung am Tage der Thronbesteigung, der gleichzeitig der Geburtstag des Kaisers von Japan sei, ihrem Schwure gemäß zu nehmen.

**Petersburg, 17. Novbr.** General Stöffel meldet dem Kaiser unter dem 28. Okt.: **Seit dem 25. Okt. beschließen die Japaner äußerst heftig unsere Forts und Befestigungen an der Nord- und Nordostfront.** Am 26. Okt. machten sie einen Angriff gegen die Befestigungen und gegen eines der Forts der Nordfront, doch wurden durch unsere Schrapnellfeuer alle ihre Reserven zerstreut und der Sturmangriff abgeschlagen. Auf unserer Seite wurden 1 Offizier und gegen 70 Mann getötet, 8 Offiziere und an 400 Mann verwundet.

Wie General Stöffel unter dem 30. Oktober meldet, dauerte das Bombardement nach der Absendung des Telegramms vom 28. Oktober mit großer Heftigkeit fort.

**Berlin, 17. Nov.** Aus Tokio meldet der Lokalanz.: Die Nachricht von der Vernichtung eines russischen Torpedoboots in der Tschifu wird hier mit Befriedigung aufgenommen, weil dadurch den Russen wieder ein Mittel zur Verteidigung von Port Arthur geraubt ist. Hier verlautet, daß das ganze russische Geschwader während eines Schneesturms einen Ausbruch aus dem Hafen versuchte, aber zur Rückkehr gezwungen wurde.

### Vom baltischen Geschwader.

**London, 16. Nov.** Dem Reuterschen Bureau wird aus Suez berichtet: Der Gouverneur brief eine Versammlung der auswärtigen Konsulin ein und ersuchte sie, die Schiffsgesellschaften zu benachrichtigen, daß während der Durchfahrt der baltischen Flotte durch den Suezkanal alle nordwärtsgehenden Schiffe angehalten werden müssen, um den Kriegsschiffen freie Durchfahrt zu gestatten. Während der Fahrt der Flotte darf nichts in den Kanal geworfen werden, jede Rundgebung muß unterbleiben.

**Riban, 17. Novbr.** Gestern lief die Ergänzungsteilung des baltischen Geschwaders bestehend aus den Kreuzern Oleg, Hamrad, Nion, Dajep und Teres und acht Torpedobooten aus.

**Minnige, 17. Novbr.** Zwei russische Panzerkreuzer, drei Hilfskreuzer und fünf Torpedobooten passierten heute mittag die Nordspitze von Bornholm.

Seele trieben sich bald Bilder aus Naaks Erzählungen herum, bald trat Ellen vor sein inneres Auge, und bunte Vorstellungen von der Gestaltung seines künftigen Lebens in Elliots Hause durchzogen ihn. Nur die Schwärzen auf dem vordersten Sitze des Wagens ließen ihr halbgeklärrtes Gespräch nicht ausgehen, solange die Fahrt währte.

„Ich möchte wohl, daß wir unseren Weg gleich hinüber nach dem hinteren Torgatter nähmen und den Platz dort bestügten; das zurückgelassene Pferd wird auch noch dort sein, wenn es sich nicht abgerissen hat —“ begann Elliot, als der Wagen fast in der Höhe von Gleichplatz war; — „wenn wir hier absteigen haben wir nur ein paar Minuten durch den Wald zu gehen.“

„Wie Sie wollen, Herr!“ erwiderte der Hausierer, und die Gesellschaft lag aus; Elliot schickte den schwarzen Kutscher mit dem Fahrwerke wieder zurück, die übrigen durchschritt den Wald, bis sie den Pfad erreichten, auf dem sie in der Nacht die Fährten verfolgt, und bald hatten sie die erste Einzäunung der Pflanzung im Gesichte.

„Dort steht das Pferd und hängt den Kopf,“ rief Did, der seitwärts den andern vorgegangen war, „es scheint jämmerlichen Durst zu haben.“

Elliot schritt rasch vorwärts, bis er das Torgatter erreicht hatte, und ließ hier den präsenden Blick umherlaufen; aber da war nichts, was nur die geringste Aufmerksamkeit erregt hätte, und eben kletterte er an der Umzäunung in die Höhe, um sie zu übersteigen, als er wie von einem Schläge getroffen inne hielt. „Im Gottes

## Parlamentarische Nachrichten.

### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 18. November.** Die Kammer der Abgeordneten beschloß sich in dem größeren Teil ihrer gestrigen Sitzung mit der Frage, ob die Wahlen zum Gemeinderat am Sonntag vorgenommen werden sollen. Der Entwurf schlägt in Art. 12 vor, sie im Monat Dezember vorzunehmen zu lassen, und geht davon aus, daß sie wie bisher an einem Werktag stattfinden sollen. Einen Mittelweg wollte die Kommission betreten, indem sie den Antrag stellte, die Vornahme der Wahl an einem Sonntag außerhalb des Gottesdienstes durch Gemeindefassung als zulässig zu erklären. Hierbei beantragte, diesen Vorschlag der Kommission abzulehnen, während Tauscher den Antrag stellte. Die regelmäßigen Wahlen der Mitglieder des Gemeinderats sind jedesmal im Monat Dezember und zwar an einem Sonntag vorzunehmen. Ein Antrag Schickhardt-Schön ging dahin, für Gemeinden, in denen wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse der Monat Dezember zur Vornahme der Wahl nicht geeignet ist, ausnahmsweise im Verordnungswege einen anderen Zeitpunkt für die Vornahme der Wahl zuzulassen. Der Berichterstatter Hauchmann schließlich hatte den Antrag eingebracht, daß in den Gemeinden, in denen beim früheren Schluß der Wahl eine größere Anzahl Gemeindefürer in der Ausübung des Wahlrechts tatsächlich beschaffen werden würde, die Wahlhandlung nicht vor 8 Uhr geschlossen werden darf. Außerdem lag noch ein Antrag Gebber vor, monach Beginn und Schluß der Wahlhandlung durch Gemeindefassung bestimmt werden. Gegen die von Tauscher beantragte Sonntagswahl, aber auch gegen die fakultative Sonntagswahl, wie sie von der Kommission empfohlen wurde, erhoben sich eine Reihe von Rednern, zunächst Prälat von Sandberger und Domkapitular Berg, die verschiedene Bedenken gegen diese Anträge vorbrachten und vor allem betonen, das Volk wünsche, daß dem Sonntag seine schöne Weise und Ruhe erhalten bleibe. Diese Rede wurde durch die Begleitumstände einer Wahl, das Lärmende und lebensstürmliche Treiben der Agitatoren, sowie das Treiben in den Wirtshäusern geführt werden. Auch wurde darauf hingewiesen, daß der Antrag Tauscher mit einem generellen Gedanken in Verbindung stehe, nämlich dem Gedanken, alle politischen Wahlen am Sonntag vorzunehmen, und daß schon deshalb die Ablehnung dieses Antrags erfolgen müsse. Gegen die Sonntagswahl sprach sich ferner aus: Dieber, Innenminister, Schick, Sommer und Gröber. Der Antrag Tauscher fand nur die Unterstützung von Naak und Bildenbrand, während die Anträge Schickhardt-Schön und Hauchmann-Saltingen, welche letzterer im Interesse derjenigen Arbeiter gestellt worden war, die tagelöhner arbeitslos sind und deshalb von der Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen sein würden, allerseits Zustimmung fanden. Bei der Abstimmung wurde zunächst der Antrag Schickhardt-Schön angenommen, dann der Antrag Tauscher mit 65 gegen 15 Stimmen abgelehnt und hierauf beschloß man mit 42 gegen 23 Stimmen die von der Kommission beantragte fakultative Sonntagswahl. Die Anträge Gebber und Hauchmann wurden in einfacher Abstimmung genehmigt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden erfreulicherweise noch eine Reihe von Artikeln, nämlich die Artikel 13–20 und zwar im wesentlichen nach den Anträgen der Kommission rasch erledigt. Bei Art. 19 entspann sich eine Debatte über einen Antrag Gebber, die Stimmzählung bei Gemeinderatswahlen sofort nach der Abstimmung vorzunehmen. Dieser Antrag wurde, da er von keiner Seite Unterstützung fand, von dem Antragsteller wieder zurückgezogen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

**Altensteig, 15. Novbr.** Als Vorboten des nahen Winters zog gestern eine große Schaar Schneegänse über unsere Stadt.

— **t. Ebershardt, 17. Nov.** Die Entstehungsurache des am letzten Montag hier ausgebrochenen Brandes hat sich aufgeklärt. Zwei Knaben im Alter von 5 und 6 Jahren, gestanden, beim Schöpf, der abbrannte, einen Zigarettenstummel angezündet zu haben, um das Rauchen zu probieren. Die angebrannten Zündhölzer warfen sie in den Schöpf, wodurch derselbe alldald in Flammen gesetzt wurde.

**Calw, 17. Nov.** Der 67jährige Logidhner Jakob Ehler hat sich vom Eisenbahnzug absetzen lassen. Er sollte wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet werden.

**Stuttgart, 16. Nov.** Außer dem schon genannten Leutnant Wenblandt zum Inf.-Regt. 122 treten noch folgende württ. Offiziere zur südwestafrikanischen Schutztruppe über: Leutnant Surmann vom Art.-Regt. 13, Leutnant Fehr, v. Gailshelm-Rindland vom III.-Regt. 19.

**Stuttgart, 16. Novbr.** Aus dem Parteikreis. Am Samstag den 19. und Sonntag den 20. ds. werden öffentliche politische Versammlungen in Leichlingen, Feldstetten und Mühlungen abgehalten, in denen außer dem

willen hierher,“ rief er den nachfolgenden zu, „da — da liegt er!“

Helmstedt war, von dem Tone des Ausrufs erschreckt, mit zwei Sprüngen herbeigeht und folgte dem Pflanzler über die Umzäunung, welche dieser langsam hinabstieg.

In dem verglühnten Gras lag ein menschlicher Körper hingestreckt, dessen Wäsche und Kleider wie in Blut getaucht schienen. Das Gesicht war nach oben gekehrt und eine blaue Spur, wie von einem schweren Schläge, zeigte sich auf der Stirn. Helmstedt hatte kaum einen Blick darauf geworfen, als er auch wie angewurzelt stehen blieb. „Baker!“ das war das einzige Wort, was er in seiner Ueberraschung hervorbringen konnte.

„Baker! — wirklich Baker!“ sagte Elliot auf die Leiche starrend. „Den wir verfolgt haben bis Dittos hinauf, der liegt hier ermordet auf meinem Grunde — das ist eine fürchterliche Geschichte!“

In diesem Augenblicke kam Naak, den Kopf vorgereckt und das Gesicht von Aufregung gerötet, heran. Einen langen gierigen Blick leistete er auf das Gesicht des Erschlagenen, dann sah er nach dessen Handgelenk. „Tot und heil!“ sagte er langsam, als der Arm, seiner Hand entgleitend, wieder schwer auf den Boden zurückfiel, „er hat seinen Lohn, und ich habe verrentlich gemurt.“

„Aber, um der Barmherzigkeit willen, wie kommt er hierher, und wenn haben wir den nachgejagt?“ rief Elliot, aus seiner ersten Betroffenheit zu sich kommend; „sind wir nicht am Ende in einem ungeheuren Irrtum gewesen? Wenn die Regier mit ihrem Entführer auf und davon sind

Geschäftsführer (der Deutschen Partei) Dr. Feder, Rektor Mayer-Gamstatt und Oberkontrolleur Blahardt-Irloch über die politische Lage im Reich und in Württemberg und über die Gemeinde- und Steuerreform gesprochen wird.

**Stuttgart, 12. Nov.** Der Milchverbrauch der Stadt Stuttgart. In Stuttgart werden nach einer Zusammenstellung, der der Verbrauch des Monats Mai zugrunde gelegt ist, täglich etwa 79 000 Liter Milch konsumiert. Davon werden 4500 Liter in der Stadt selbst erzeugt, 36 800 Liter werden auf Karren in die Stadt gefahren und 37 700 kommen mit der Bahn. Im Vergleich mit anderen Städten ist der Milchverbrauch in Stuttgart ganz bedeutend. So konsumiert Essen (187 000 Einwohner) nur 37 543, Chemnitz (213 000) nur 50 000 und Stettin (220 000) nur 53 856 Liter. Dabei kann nicht behauptet werden, daß die Stuttgarter Verbraucher eines sonstigen guten Trophens sind. Auf einen Einwohner kommt ein jährlicher Milchverbrauch von 156,7 Liter. Stuttgart nimmt in dieser Beziehung unter 54 deutschen Städten die fünfte Stelle ein. An der Spitze steht Freiburg i. B. mit 181,1 Liter und an letzter Stelle die oberschlesische Industriestadt Rybnik mit 55,4 Liter.

**r. Tübingen, 17. Nov.** Gestern nachmittags 4 Uhr sind die Tgl. Majestäten mit Jagdgästen und Gefolge hier eingetroffen und in 15 Equipagen nach Bebenhausen gefahren. Die Hochwildjagden werden bis Ende dieses Monats dauern und diesmal noch von dem Oberhofjägermeister von Blatz geleitet werden.

**r. Neuenbürg, 17. Nov.** In Höfen kam es beim Besetzen einer Hochzeit zwischen den Gästen zu Streitigkeiten. Der Säger Johann Wildbrett geriet dabei so in Aufregung, daß er seinen eigenen Vater in den Oberschenkel schlug und seinen Bruder durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzte.

**Einbeilungen, 15. Nov.** Wie vor zwei Jahren, so wird auch heuer wieder in unserer Gegend und zwar in dem Gelände Birtenzell in der Richtung gegen Obfingen und den Jhingerhof durch die Stuttgarter Garnison, ein Scharfschießen abgehalten. Heute ist bereits ein Stappenkommmando um Vorbereitungen zu dem Scharfschießen zu treffen.

**Reutlingen, 17. Nov.** Von der Handwerkskammer erhalten wir folgende Auszüge aus dem Protokoll über die Verhandlungen des Vorstandes am 27. Oktober. 1) Die Bestimmung über die Berichterstattung der Berufsträger über das Behrungsweesen hat sich als unzuverlässig erwiesen; die Kammer erhält die Berichte unregelmäßig oder zu spät. Deshalb wird angeordnet, daß die Beauftragten hinsichtlich ihrer Berichterstattung sofort nach Beendigung einer Reise oder nach Vereingung eines kleineren Bezirks (in der Regel monatlich) einzufinden haben. Bezüglich der Schlafstätten wird einstimmig gefordert, daß jeder Behrling ein Bett für sich habe. — 2) Zwei Betriebe, welche von ihren Inhabern als Fabriken betrachtet werden, erklärt der Vorstand als Handwerksbetriebe: den einen (der hauptsächlich Röhlschliffanlagen für Brauereien herstellt), weil er weder Großbetrieb ist noch die Arbeitsstellung durchgeföhrt hat — den andern (der nur automatische Maschinen für Uhrenfabriken liefert), weil er ebenfalls kein Großbetrieb ist, nicht bloß Teilarbeiter, sondern auch Schlosser beschäftigt und die Behrlinge vielseitig ausbildet. — 3) Die Bäckerzunft in Kottweil wünscht: die Kammer möchte erwirken, daß die durch Verordnung des Bundesrats vom 4. März 1896 festgesetzte Mindestlohnzeit der Gesellen und Lehrlinge auf 1/2 Stunde unterbrochen werden dürfe, damit das Anlassen besorgt werden könne; eine solche Unterbrechung sei unbedingt notwendig. Der Vorstand richtet an die Zentralstelle für Gewerbe und Handel das Gesuch, sich zu Gunsten dieser Angelegenheit zu bemühen, wenn auch von anderer Seite darüber geklagt werde, daß die bundesrätliche Vorschrift über die Mindestlohnzeit das Bäckerzunftschädige. — 4) Der Schützverein für Handel und Gewerbe hat die Kammer ersucht, zu zwei Resolutionen, von denen die eine Staatshilfe gegen Warenhäuser und Konsumvereine, die andere Einschränkung des Gewerbebetriebs im Umherziehen verlangt, zu-

stimmende Beschlüsse zu fassen, und diese Beschlüsse der Regierung zu unterbreiten. Der Vorstand entspricht beiden Gesuchen. (Die bezeichnete Staatshilfe wird in drei Formen gefordert: a. progressive Umsatzsteuer unter Ausschmückung auf die Konsumvereine und Füllalgeschäfte; b. Verbot der Teilnahme an Konsumvereinen seitens Beamter mit Gehälter von über 3000 M.; c. Verbot der Teilnahme der aktiven und penskontierten Staats-, Körperschafts- und Gemeindebeamten an der Leitung und Verwaltung von Konsumvereinen). — 5) Auf eine Aeußerung zu dem Antrag des Abg. Erzberger, welcher Prägung neuer Dreimarkstücke wünscht, verzichtet der Vorstand, weil die Gutachten der Landeskammern genügend dürften. Ledrigens wüßten, wenn auch die Handwerkskammern eine Umfrage veranstalten wollten, wieder dieselben Geschäftsleute befragt werden. Zudem ist der Gegenstand wirtschaftlich nicht wichtig.

**r. Sersheim, 16. Nov.** Die vorgenommene gerichtliche Sektion der Leiche des ermordeten Schofer, welcher auch der Oberstaatsanwalt beivohnte, ergab der Landpost zufolge, daß Bergentaler seinem Opfer mit der Flasche den Ober- und Unterkiefer zerhieb, was zur Folge hatte, daß die Schädeldecke mehrere Risse zeigte. Vor dem Hause, in welchem die Sektion stattfand und wo der Mörder zur Befichtigung der Leiche vorgeführt war, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die gerne Lynchjustiz an dem Nordbuben geübt hätte, was durch die Landjägermannschaft verhindert wurde. Der armen Witwe mit ihrem Häuflein kleiner Kinder, die den braven und fleißigen Ernährer auf so traurige Weise verloren haben, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Wohlthätigkeit an der ganz armen Familie zu üben, wäre sehr am Plage. Die Beerdigung Schofers fand am Dienstag mittags in Sersheim statt. Die Beteiligung war dem Erbdaten zufolge eine riesige. Ein größerer Leichenzug dürfte in dem Ort noch nicht gesehen worden sein. Die Ralttschmiedische Fabrik in Oerritzingen ließ für den Nachmittag die Arbeit einstellen, damit die Arbeiter ihrem Kollegen die letzte Ehre erwiesen konnten.

**Cethlingen, 17. Nov.** Als Mörder des am 15. ermordeten Mädchens wurde heute mittags 1 Uhr der 14-jährige Fabrikarbeiter Trauschweizer in Haft genommen. Er legte bereits ein Geständnis ab, daß er die vorgeföhrt tot aufgefundenen 13jährige Tochter des Fabrikarbeiters Seher erschossen habe. Der jugendliche Täter gibt an, daß er das Mädchen, welches eine Nachbarin von ihm war, durch den Schuß nur habe in Schreck versetzen wollen.

**Münzingen, 16. Novbr.** Halberkarrt wurde am Montag morgen der Hirschenbinder Heide von Münzingen beim sogenannten „Böttinger Bahnhöfle“, nicht weit vom Barackenlager von Böttlinger Banern aufgefunden. Der Kermis wurde sofort nach Böttingen gebracht, wo es dem Dr. Levi — Münzingen nach dreitägigen Bemühungen gelang, ihn wieder zum Bewußtsein zurück zu bringen. Wahrscheinlich war der Verunglückte nach einem epileptischen Anfall liegen geblieben. Beschäftigt sich diese Annahme, so dürfte es für die Angehörigen höchste Zeit sein, Wiederholungen vorzubringen.

**Ulm, 17. Novbr.** Die Strafkammer verurteilte den Bankier Leopold Gutmann-Söppingen wegen einfachen Bankrotts, Vergehens gegen das Depotgesetz und das Aktiengesetz zu 1 Jahr Gefängnis, 1100 M. Geldstrafe und 2 Jahren Ehrverlust, unter Ausrechnung von 8 Monaten Untersuchungszeit. Bericht folgt.

**Ulm, 17. Nov.** Heute schloß der Schreiner Aus hier auf seine Geliebte und verletzte sie schwer. Sodann erschloß er sich selber.

**r. Ulm, 17. Nov.** Hoteller Christoph Peter in Stuttgart kaufte für 229,300 M. das hiesige Hotel zum Kronprinzen. Die Wirtschaft zum Hermannsgarten ging zum Preise von 110 000 M. in die Hand des Bierbrauereibesizers Adolf Mayer zur Krone in Blaubeuren über.

**Ravensburg, 14. Nov.** In der Nacht zum Sonntag wurde nach einem Streit von einem Metzgerburschen bei der hiesigen Stadtkirche ein Italiener überfallen und rücklings niedergestochen. Der Tod trat unmittelbar nach der Tat ein. Der Täter ist festgenommen. Der so jäm-

aus dem Leben Geschiedene ist Vater von 3 Kindern; er war während des Sommers hier in Arbeit und wollte nächsten Samstag in seine Heimat abreisen. Er wird als braver und tüchtiger Arbeiter geschilbert. Streit u. Trunkenheit spielten wieder einmal eine traurige Rolle. Ravensburg wird gegenwärtig den italienischen Arbeitern verhängnisvoll. Im September verunglückte ein Arbeiter bei Erbarbeiten, einige Zeit nachher wurde ein anderer bei Händeln geföhren und jetzt dieser traurige Fall.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 16. Novbr.** Die durch die Beschlüsse der Kommission umgeänderte Kanalvorlage erfordert nach dem Kostenanschlag einen Aufwand von 245 750 000 M. gegen 197 500 000 M. der Vorlage, also ein Mehr von 48 250 000 Mark.

**Berlin, 17. Nov.** Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In der auf morgen anberaumten Plenarsitzung des Bundesrats, die in der Wippeschen Frage Beschluß fassen soll, wird dem Vernehmen nach der Reichskanzler den Vorsitz führen. — Auf Einladung des Kaisers wird sich Graf Bälou am Freitagabend nach Kiel begeben.

**Karlsruhe, 16. Nov.** Der Südwestk. Korresp. zufolge soll sich der babilische Kultusminister dahin ausgesprochen haben, daß einer Anstellung von solchen Frauen, die das philologische Staatsexamen gemacht haben, an Gymnasien nichts im Wege stehen. Es wird damit in erster Linie das Mädchengymnasium in Karlsruhe gemeint sein, doch sollen auch die unteren Klassen der Knabengymnasien in Betracht gezogen werden.

**Freiburg i. B., 15. Nov.** Der Dienstwecht Landach hat eingekerkert, seinerzeit im nahen Wildtal die Näherin Ditsch ermordet zu haben.

**Baderborn, 17. Nov.** Samstag 10 Uhr findet die Beerdigung der Wippeschen Bataillone auf den Grafengarten im Semmelager statt.

**Hamburg, 10. Novbr.** Ein interessanter Vorgang aus dem Leben der Vögel wurde dieser Tage von der Besatzung des Blankenzer Fischerfahrzeugs „S. R. 34“ auf hoher See beobachtet. Ein Jauntönlug und ein Hängling hatten sich in ermattem Zustande auf dem Fahrzeuge niedergelassen. Bei einem erneuten Jungvorkauf heider wurde der Jauntönlug von einem Windstich ins Wasser geschleudert. Im nächsten Augenblick jedoch war der Hängling bei ihm, um ihn mit in die Luft zu nehmen. Das gelang nicht. Nach dreimaligem Versuche hatte er den Jauntönlug so weit in die Nähe des Fahrzeugs gebracht, daß er von der Besatzung aufgefischt werden konnte. Darauf schien der Hängling durch freudiges Gezwitscher seinen Dank kundzugeben.

### Ausland.

**London, 15. Nov.** Die Subskription auf die neue japanische Anleihe ist heute vormittag geschlossen worden. Nach bisherigen Schätzungen ist diese Anleihe 8- bis 10mal unterzeichnet worden.

**London, 17. Novbr.** Diefige russische diplomatische Kreise erklären, daß die bisherigen Gründe, welche gegen eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Zaren sprachen, weggefallen sind. Die Entree sei jetzt wahrscheinlich geworden.

**London, 17. Novbr.** Ein Schiffsvertrag zwischen England und Portugal ist gestern im Schloß von Windsor gelegentlich der Anwesenheit des portugiesischen Königs-vaars unterzeichnet worden.

**Washington, 12. Nov.** Der Marinesekretär Morion beabsichtigt, von dem Kongreß die Mittel für eine erhebliche Vermehrung der Zahl der Marine-Offiziere und Mannschaften zu fordern; für die Bemannung der bereits abgebaut und der im Bau befindlichen Schiffe sind 2087 Offiziere und 62 368 Mann erforderlich, das ist mehr als das Doppelte der bisherigen Zahl.

**Rio de Janeiro, 15. Nov.** Die revolutionäre Bewegung ist unterdrückt. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt. Die hauptsächlichsten Aktiver der Bewegung,

Sorgfalt eingetragen werden. Das Kind wird jeden Morgen angewogen, und wenn die Zunahme unter dem Durchschnitt ist, so hält die Königin mit ihren Ärzten Beratung. König Viktor Emanuel, der fast spanisch streng erzogen wurde, chebt vergebens Einspruch gegen diese Methode. „Wenn Du zwei Eöhne hast, kannst Du ein solches Maß nicht unternehmen“, meint die Königin. „Wir haben nur den einen Sohn, und es ist besser, daß man seiner körperlichen Erziehung zu viel Aufmerksamkeit schenkt, als zu wenig.“ Von allen Herrschertümern Europas ist besonders Königin Alexandra von England um das Wohl des Kindes besorgt. Fast jede Woche tauschen die beiden Königinnen Briefe aus; Königin Alexandra hat dem Kind auch eine große illustrierte Bibel geschenkt.

**Eine recht ergöhliche Geschichte** spielte sich kürzlich in einer Mühle in der Nähe des Ortes Hohenberg bei Biedlach ab. Die beste Kuh, welche die Müllerin im Stalle hatte, gab seit mehreren Tagen keine Milch mehr. Alle Forschungen nach der Ursache dieses Uebels waren erfolglos. Daß die Kuh verbergt war, stand in der Mühle fest. Auch die besagten Sachverständigen waren dieser Meinung. In ihrer Not leate die Müllerin ihren Sonntagshaar an, um sich beim Pfarrer Rat u. Hilfe zu holen. Vorher sah sie sich noch einmal die verbergte Kuh an. Als die Frau die Stalltüre öffnete, war sie nicht wenig erschauert, den „Geist“ eben an der Arbeit zu sehen. Einige junge Schweinelein, die man wegen Platzmangels frei herumlaufen ließ, labten sich mit Befagen an der verberzten Kuh.

— und ich habe selbst das weiße Gesicht unter den Schwarzen schimmern sehen, als sie ans Land sprangen — so kann derunglückliche Mensch hier nicht der Schuldige gewesen sein — „Halt, Herr!“ sagte Noak sich aufrichtend, „der hier liegt, ist der wahrhaftige Räuber, dessen Schultern so schwer von Sünden waren, daß der Herrgott sich das Gesicht über ihn selber vordrehen und ihm schon sein Ziel gesteckt hatte, als wir ihn noch zu fangen gedachten. Den Sie auf dem Flusse unter den Schwarzen gesehen, das war nur sein Gehilfe — selbe hatten sich verabredet, gestern nacht die Flucht mit den Regern anzutreten, das haben diese meine Ohren gehört, und es ist Gottes sichtbare Hand, die ihn hier niedergeföhrt, damit er nicht wie die andern seiner Strafe entgehe.“ (Fortf. folgt.)

**An der Wiege eines Königsfindes.** Der kleine Prinz von Piemont hat sehr frühzeitig den Lieblingsport seines Vaters kennen gelernt. Wie ein römischer Korrespondent berichtet, konnte man kurz vor der Abreise der königlichen Familie von Rocconigi den kleinen Prinzen und seine Nanne im Park in einem Motorwagen sitzen und auf das Kommen der Königin warten sehen. Der Prinz ist wie seine beiden Geschwestern der Mutter wie aus dem Geleite geschritten. Er ist noch nicht getauft; diese Feierlichkeit wird erst im nächsten Monat stattfinden. Die Königin war immer eine zärtliche Mutter; aber man kann sich denken, daß sie in ihren Jünglingsjahren wie veranort ist, und man erzählt auch manchen ipohhaften Zug darüber. So hat sie schon mehrere Wärterinnen entlassen, weil ihre übermäßige

mütterliche Sorgfalt Anlaß zu Zwistigkeiten gibt. Jedes Kleidungsstück, das dem Kind angezogen wird, besüßt die Königin erst, um sicher zu sein, daß es auch gut getrocknet ist. Italien hat sich schon an den Thronerben gewöhnt und steht diesen internen Angelegenheiten jetzt gleichgültiger gegenüber. Aber die Italiener im Ausland senden noch immer Geschenke und Freudenkundgebungen. Aus Argentinien kam in der vorigen Woche eine prächtige Wiege in indischem Stil, aus farbigen Gräsern geflocht, an. Eine zweite Wiege wurde von Italienern aus Newport geschickt. Die Königin Elena soll hiezu Wiegen aus den verschiedenen Weltteilen erhalten haben und wenn sie auch nur eine gebrauchen kann, so besteht sie doch darauf, daß der Prinz in jeder einzigen wenigstens eine kurze Zeit liegt, um die Geber nicht zu enttäuschen. Alle, die den Prinzen gesehen haben, erklären, daß er ein sehr schönes und artiges Kind wäre. (Der kleine Prinz also muß sich in der kurzen Zeit seiner Geburt ganz außerordentlich verändert haben; denn damals hieß es, er wäre grundhöhnlich.) Jetzt erscheint auch schon eine Photographie auf Postkarten und in Zeitschriften. Ein unternehmender Franzose schrieb vor einiger Zeit an König Viktor Emanuel und bat um das Monopol, als einziger die Hände des Thronerben vervielfältigen zu dürfen. Als Entgelt für dieses Recht wollte er 10 Prozent von dem Ertrag den von der Königin begünstigten Liebeswerken zuwenden. Die Königin hat selbst auch ihren Sohn bereits in verschiedenen Stellungen fliziert. Aus Paris hat die Königin vor kurzem ein schönes „Babybuch“ kommen lassen, in das das Gewicht, der Körperzustand, das erste Lächeln usw. mit liebevoller

der Senator Sobre und der Deputierte Lima sind geflohen, andere sind verhaftet worden. Zahlreiche Personen wurden getötet oder verwundet.

**Ein schweres Eisenbahnunglück** wurde, wie der B. A. N. aus Newyork berichtet, bei Grainger im Staate Wyoming durch den Irrtum eines Telegraphisten verursacht. Er ließ einen auf einem Nebengleise stehenden Güterzug zu früh abgehen und führte dadurch einen Zusammenstoß mit einem Schnellzug herbei. Beide Züge fuhren mit einer Geschwindigkeit von 45 englischen Meilen in der Stunde. Als sich der Zusammenstoß ereignete, lagen die Passagiere im Schlaf. Bei dem Unglück wurden 20 Personen getötet, 30 verletzt, darunter sämtliche Zugbeamten. Die unverwundeten und verwundeten Passagiere konnten sich, ohne daß weiteres Unglück geschah, aus den in Brand geratenen Eisenbahnwagen retten. Als der Telegraphist erfuhr, was für Unglück er durch seine Unachtsamkeit angerichtet hatte, beging er Selbstmord.

**Bermischtes.**

**Eine Nationalversammlung.** Um bis zum 100 Geburtstag Richard Wagners (22. Mai 1904) den Grundstock der Wagner-Stiftungen auf mindestens eine Million Mark zu erhöhen, wird von der Nationalleitung des Gesamt-Ausschusses (Vorsitzender: Hoftheaterintendant Baron zu Bülow-Stuttgart) in einem Aufruf angeregt. Aus den Zinsen der Stiftung sollen minderbemittelten Kunstfreunden Freiplätze, Kaufenthaltskosten u. s. w. in hohem Maße gewährt werden.

**Es gibt noch Hegen!** Aber sie reiten nicht mehr auf Besenflügel dem Bloßberg zu, sie haben sich modernisiert, sind, wie ihr satanisches Oberhaupt es klassisch ausgedrückt hat, von der Kultur befreit worden. Sie erscheinen in allerlei Gestalten, sogar als — Hausfrauen, wie dies dieser Tage eine in der Gegend von Exeter getan. Sie sprach in einem Geheiß der Umgegend vor und bot ihren Kram zum Kauf an. Als man die Waage, die ihr die Tür geöffnet, ihr nicht abnehmen wollte, gab sie sich dieser als Hegen zu erkennen, schnitt gräßliche Grimassen, warmelte Flüche und drohte derartig mit ihren Zauberkünften, daß das Mädchen, vor Todesangst außerstande um Hilfe zu rufen, und überzeugt von der Echtheit der Hegen vor ihr, ihr alles abkaufte, so weit nur ihr Geld reichte; ja, in ihre

Kammer lief, um auch noch den Inhalt ihrer Spardösche zu holen, zuletzt gar die Schürze abband und sie dem Weibe gab, und noch ihrer Herrin Stiefel und andere Sachen hervorkramte und ihr zum Geschenk machte. Die Hegen strich alles schmeizelnd ein, sprach einen Teufelsbenedict über das leichtgläubige Ding und humpelte mit ihrem Raube davon. Die Polizei erfuhr von diesem Handel. Sie glaubt an keine Hegen und griff deshalb die böse Hausfrau an. Vielleicht schläft diese aber doch noch aus dem Kerker und läßt nach Hegenart der Behörde eine Strohpuppe zum Pfand zurück.

**Die Schulleitung in Altona** hat an alle Eltern ihres Bezirks folgendes Schreiben versandt: An die Eltern unserer Schüler! Das Lehrkollegium unserer Schulen hat vielfach die betrübende Wahrnehmung machen müssen, daß die Zahl der Schulversäumnisse am Montag verhältnismäßig groß ist und daß manche Schüler sich an diesem Tag weniger leistungsfähig zeigen als an den übrigen Schultagen. Sie sind abgelenkt, schläfrig und unwillig zur Arbeit. Dieser Tiefstand der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit erklärt sich nur daraus, daß der Sonntag für viele Kinder nicht ein Tag wirklicher Erholung, sondern ein Tag anstrengender und geradezu gesundheitsschädlicher Vergnügungen ist. Wir haben namentlich feststellen können, daß manche Schüler am Sonntag nicht rechtzeitig ins Bett kommen, oder daß ihnen gar alkoholartige Getränke verabreicht werden, wenn sie an den Vergnügungen der Erwachsenen teilnehmen. Die von uns beobachteten und in Erfahrung gebrachten Vorgänge verpflichten uns dazu, an die Eltern unserer Schüler die herzlichste Bitte zu richten, bei den Sonntagsergnügungen doch alles zu vermeiden, was geeignet ist, die Erholbarkeit der Kinder am Montag oder überhaupt eine Schädigung ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung herbeizuführen.

**Aus Rumänien.** Warum nennt sich die Königin Elisabeth von Rumänien Carmen Sylva? Wir erfahren die Antwort aus einer kleinen Episode, die sich kürzlich laut Leipz. N. N. in Jassygetragen. Dort hat die Königin eine Mädchen-Hochschule errichtet, die nach ihrer Begründerin Carmen Sylva-Schule heißt. Kürzlich besuchte nun Königin Elisabeth die Anstalt, u. in ihrer liebenswürdigen Art unterredete sie sich fast mit jeder Schülerin auf das eingehendste. Wörtlich fragte sie, die Mädchen scharf musternd: „Wohin

ihre denn auch, was der Name Carmen Sylva, den eure Schule trägt, bedeutet?“ Schnell antwortete eine der Gefragten: „Das ist der Schriftstellername unserer Königin.“ Und weiter fragte Elisabeth: „Nun sagt mir aber auch, was dieser Name bedeutet.“ Die kleine Schöne die kleine Gesellschaft und eines blinde das andere fragend an. Doch die Königin ließ die kleinen Mädchen nicht lange in Verlegenheit. „Ich will es euch sagen,“ sprach sie: „Als ich noch so klein war, wie ihr, war ein Spaziergang in den Wäldern meine Lieblingsbeschäftigung, und Stundenlang konnte ich so unter den grünen Bäumen umherstreifen, dabei dem Gesang der Vögel lauschend. Am liebsten hätte ich selber so gesungen wie sie hätte mitgezwickelt vom goldenen Morgen, bis daß die Sonne sank. Zur Erinnerung an jene Stunden meiner Kindheit aber wählte ich später, da ich zu singen — zu dichten anfing, den Namen Carmen Sylva. Carmen das Lied, Sylva der Wald. Seht ihr, so kam ich zu meinem Dichternamen, nach dem auch eure Schule heißt.“

**Nachdrift.**

**Ravensburg, 18. Nov.** Bei der gestrigen **Stadtschultheißenwahl** haben von 1422 Wahlberechtigten 1307 abgestimmt. **Stiftungsbevollmächtigter** Reichle erhielt 755, **Stadtschultheiß** Harrer-Schramberg 551 Stimmen. **Reichle ist somit gewählt.**

**Auswärtige Todesfälle.**

Pauline Ellsäker, geb. Ellsäker, 67 J. alt, Hirtlingen. — Kath. Mayer, Gemeinderats Witwe, 79 J. alt, Rottenburg.

Die feinsten Produkte der 1904er Ernte hat **Messmer**, die bei Importfirmen, im Verkauf. Ihre berühmten Teemischungen à Mk. 2.80 und Mk. 3.50 per Pfund (Probepackete 60 und 80 Pfg.) sind an Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen.

**Sausenbraten.** Man häutet den Hasen gut ab, salzt und spült ihn mit feingeschnittenem Speck. Dann gibt man 100 Gramm Butter in eine Bratpfanne, ebenso eine Zwiebel, Lorbeerblatt etwas ganzen Pfeffer und Reuzgewürz, legt den Hasen darauf, brät ihn unter fortwährendem Begießen weich und seigt die Sauce darüber. Will man bestehen mit Rahmsauce haben, so gibt man wenn er halb weich gebraten ist, Eiter Rahm (Sahne) dazu und degüßt fleißig bis er vollständig weich ist. Beim Anrichten verbessert man die Sauce noch mit 15 Tropfen Maggi Würst.

Dieses das „Blaubertübchen“ Nr. 46.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gmüli-Raffert) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

**Ettmannsweiler.**

**Fahrnis-Verkauf.**

In der Nachbarschaft des **Friedrich Schable** von Ettmannsweiler kommt in seiner jetzigen Wohnung am

**Donnerstag den 24. November d. J.** von vormittags 9 Uhr an die vorhandene Fahrnis gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

- Kleider und Leibweitzeng, 1 eigener Kasten, 1 Kommode, 1 Sofa und sonstiges Schreinwerk, 2 trachtige Kühe, 1 Ofen, ca. 20 Raummeter taunenes Holz und ca. 200 Str. Heu.
- Dieser werden Liebhaber eingeladen. **Altensteig**, den 15. November 1904.

Bezirksnotar: **Bed.**

**Sirjan bei Calw.**



**Mein Weinlager**

verschiedener Jahrgänge rot und weiß,

bringe ich von 20 Bitter ab in empfehlende Erinnerung. Fässer auf zwei Monate Leihweise.

Achtungsvollst

**Joh. Brenner, Küfer** aus Walddorf.

**Tonger's Taschen-Musik-Album Band 38. Zweites Bass-Album.**

Enthält noch 34 der herrlichsten Volkslieder und Arien mit Original-Klavierbegleitung von **Offen, Fedea, Keller, Kreuzer, Löwe, Porning, Rozari, Obermeyer, Reihiger, Schulz-Weida, Schumann** usw.

Nr. 1-34 in einem Bande, schön u. stark kartoniert Mk. 1.--

Vollständiges Inhaltsverzeichnis im Original-Taschen-Album-Format kostenfrei.

Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhdlg.

Zum 1. Januar oder 1. Febr.

**Mädchen**

in kinderlose Familie nach **Calw** gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften an die Expedition des Blattes.

Obhausen.

Der Unterzeichnete verkauft einen 14 Monate alten

**Farren**

(Selbsch) mit Zulassungchein H. H.

Kleiner 3. Hirsch.

Magold.

**Brillenn. Zwicker**

empfiehlt in allen Preislagen

**Fr. Günther, Uhrmacher.**

Ein heller

Dr. **Oetker's** Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.

**Untertalheim.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Montag den 21. November 1904**

in das Gasth. z. „**Sonne**“ hier freundschaftlich einzuladen.

|   |   |  |
|---|---|--|
| <b>Jakob Fassnacht,</b><br>Steinhauer,<br>Sohn des Aug. Fassnacht,<br>Kantdiener. | + | <b>Rosa Lutz,</b><br>Tochter des<br>Clemens Lutz,<br>Schneidermeister. |
|---|---|--|

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Vorrätig:

**Landwirtsch. Buchführung**

Formulare nach den Bestimmungen des württ. Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903

ingerichtet auf 5 Jahre, gebunden Preis 2 Mk. 20 Pfg.

Verlag der

**G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung und Buchdruckerei.

**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung & Buchdruckerei  
Fernsprecher Nr. 29. Gegründet 1826.  
Alle im amtlichen, geschäftlichen und privaten Verkehr vorkommenden **Druck-Arbeiten** werden prompt und billigst geliefert.